

Motion Fraktion SP (Marieke Kruit/Michael Sutter, SP): Abfalltrennung an öffentlichen, neuralgischen Punkten in der Stadt Bern

Das Konsum und Freizeitverhalten der Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Der öffentliche Raum wird intensiver genutzt, z.B. durch Mittagessen, Feiern auf öffentlichen Plätzen. Die Abfallsituation im öffentlichen Raum hat sich dadurch stark verschärft. Littering ist ein Problem, mit dem sich auch die Stadt Bern auseinandersetzen muss. Mit der im Frühling 2008 von der Stadt Bern lancierten Kampagne «Subers Bärn – zäme geits!» gibt die Stadt Gegensteuer und setzt dabei auf gezielte Zusatzreinigungen, Prävention und verstärkte Repression. Der Sauberkeitsindex hat sich dadurch in den letzten Jahren etwas verbessert. Dies zeigt auf, dass Sensibilisierungsmassnahmen durchaus positive Resultate erzielen und sich die Bemühungen lohnen.

Auch die SBB hat die Zeichen der Zeit erkannt und prüft seit Oktober 2012 ein neuartiges Abfalltrennsystem. Gemäss der SBB verläuft dieses Pilotprojekt äusserst erfolgreich und wurde bereits auf andere Bahnhöfe ausgeweitet. 100 Tonnen Abfall können so alleine in Bern wiederverwertet werden. Die Quote von 95 Prozent korrekt entsorgter Abfälle zeigt auf, dass Abfalltrennung durch die Bevölkerung richtig gehandhabt und auch geschätzt wird. Eine gute Information der Bevölkerung sowie eine auffällige Positionierung der Abfallkübel scheinen dabei zentral. Das Konzept der SBB scheint sich zu bewähren und ist auch für die Stadt Bern prüfenswert.

Vor diesem Hintergrund fordern wir den Gemeinderat auf:

- In einem Pilotprojekt an diversen neuralgischen Punkten (z.B. Bahnhofplatz, Waisenhausplatz, grosse/kleine Schanze sowie Kornhausplatz) sowie in öffentlichen Gebäuden in der Stadt Bern Abfalltrennsysteme zu testen, bei welchen die Recyclingabfälle (Papier, Alu, PET und Glas) vom restlichen Abfall getrennt werden können.

Bern, 14. November 2013

Erstunterzeichnende: Marieke Kruit, Michael Sutter

Mitunterzeichnende: Lena Sorg, David Stampfli, Katharina Altas, Yasemin Cevik, Nadja Kehrlifeldmann, Hasim Sönmez, Bettina Stüssi, Lea Kusano, Annette Lehmann, Martin Krebs, Benno Frauchiger, Gisela Vollmer, Nicola von Greyerz, Halua Pinto de Magalhães, Fuat Köçer

Antwort des Gemeinderats

Die getrennte Abfallsammlung geniesst heute in der Schweiz einen hohen Stellenwert und hat sich in den Privathaushalten sowie beim Gewerbe und in der Industrie weitgehend durchgesetzt. Dazu existieren gut eingespielte Entsorgungs- und Wiederverwertungsflüsse, welche eine effiziente Sammlung und Entsorgung ermöglichen. Vor diesem Hintergrund ist die Stossrichtung des vorliegenden Vorstosses absolut nachvollziehbar.

Etwas anders präsentiert sich die Situation jedoch heute bei der getrennten Abfallsammlung im öffentlichen Raum. Hier gibt es zwar vielerorts spezifische Einrichtungen wie bediente Entsorgungshöfe oder öffentliche (unbediente) Wertsammelstellen. Nicht etabliert ist hingegen eine grossflächig angelegte getrennte Abfallsammlung via öffentliche Abfalleimer, wie sie der vorliegende Vorstoss in seinem Hauptpunkt anstrebt. Entsprechend fehlt es an gefestigten Erkenntnissen zu solchen Modellen und finden sich sowohl positive wie auch tendenziell negative Einschät-

zungen. So gibt es auf der einen Seite den erwähnten Versuch der Schweizerischen Bundesbahnen SBB, welche seit Oktober 2012 in den Bahnhöfen getrennte Abfalleimer einsetzen und dabei offenbar gute Erfolge erzielen. Auf der anderen Seite hat beispielsweise die Stadt St. Gallen im Jahr 2011 eine Studie erstellen lassen, welche zum Ergebnis kam, dass eine Abfalltrennung im öffentlichen Raum „aus fachlichen Gründen als nicht sinnvoll zu beurteilen“ sei (Meier und Partner AG, Stadt St. Gallen - Abfalltrennung im öffentlichen Raum, Juni 2011). Die Abfalltrennung im öffentlichen Raum wird auch in Deutschland intensiv diskutiert, wobei die Hauptproblematik in der Regel bei den grossen Mehraufwendungen und der nicht fachgerechten Entsorgung bzw. der schlechten Qualität des Sammelguts situiert wird. Zu beachten sind schliesslich neuere Tendenzen, wonach unter Umständen eine Trennung des Abfalls nicht bereits bei der Sammlung, sondern erst in zentralen Sortierungsanlagen wirtschaftlich und ökologisch Sinn macht.

Die Stadt Bern bietet auf dem gesamten Stadtgebiet über 1 800 Abfallkübel unterschiedlicher Grösse an. Davon werden etwas mehr als 1 300 Stück vom Tiefbauamt bewirtschaftet (Strassen und Plätze), die restlichen Exemplare von Stadtgrün Bern (Grün- und Parkanlagen). Die städtischen Abfallkübel sind heute alle so beschaffen, dass eine Abfalltrennung durch die Benutzerinnen und Benutzer nicht möglich ist. Entsprechend ist zum Beispiel die gesamte Logistikkette des Tiefbauamts (Strassenreinigung) darauf ausgerichtet, die 1 300 Abfalleimer punkto Kosten und Zeitaufwand möglichst effizient zu leeren; in der Innenstadt ist dies bis zu sechs Mal pro Tag der Fall. Diese Logistikkette beginnt bei den Abfalleimern, führt weiter über die zur Leerung benötigten Transportfahrzeuge - alleine im Perimeter der Innenstadt sind praktisch ständig zwei Fahrzeuge mit dieser Aufgabe beschäftigt - bis zur Zwischenlagerung in so genannten Pressmulden an den verschiedenen Stützpunkten der Strassenreinigung. Von dort aus werden die Pressmulden durch Transportunternehmungen in die Kehrlichtverbrennungsanlage gebracht und geleert - in der Innenstadt mindestens dreimal pro Woche (pro Leerung ergibt dies rund 5,5 Tonnen Abfall). Eine Umstellung auf die getrennte Abfallsammlung würde darum erhebliche Umstellungen und Investitionen erfordern, um diese Logistikkette auf die fünf gebräuchlichen Sammelfraktionen auszudehnen (Papier, Alu, PET, Glas und restlicher Abfall). Damit wären einerseits erhebliche Kostenfolgen verbunden, zumindest im Innenstadtbereich müssten zudem wohl auch Platzprobleme befürchtet werden.

Angesichts dieser offenen Fragen erachtet es der Gemeinderat nicht als sinnvoll, sich mittels Annahme der Motion verbindlich zur Durchführung eines Pilotversuchs für eine Abfalltrennung bei den öffentlichen Abfalleimern verpflichten zu lassen. Dies nicht zuletzt vor dem Hintergrund, dass nach heutiger Einschätzung auch ein entsprechender Pilotversuch mit nicht zu unterschätzenden Mehrkosten verbunden sein dürfte (Anschaffung von Spezial-Abfalleimern, Umrüstung von Fahrzeugen, Mehraufwand Personal). Der Gemeinderat ist jedoch gerne bereit, die Durchführung eines Pilotversuchs vertieft zu prüfen und dabei namentlich auch auf die Erfahrungen der Schweizerischen Bundesbahnen zurückzugreifen.

Anders sieht die Ausgangslage mit einem Pilotversuch mit Abfalltrennsystem in öffentlichen Gebäuden aus. Hier ist bereits ein Pilotprojekt lanciert worden, erste Ergebnisse liegen vor. In drei Schulen (alle im Schulkreis Lorraine) sind Abfalltrennsysteme mit jeweils guten Ergebnissen eingeführt worden. In einem nächsten Schritt gilt es diese nun detailliert auszuwerten und zu prüfen, ob eine Ausdehnung auf alle Schulen sinnvoll ist. Ein weiterer Schritt könnte dann darin bestehen, das Abfalltrennsystem auch in Kindertagesstätten, Tagesschulen, Kindergärten, Eis-, Wasser- und Sportanlagen sowie in Verwaltungsgebäude einzuführen. Dem Stadtrat wird entsprechend Bericht erstattet.

Antrag

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, die Motion abzulehnen; er ist jedoch bereit, den Vorstoss als Postulat entgegen zu nehmen.

Bern, 14. Mai 2014

Der Gemeinderat